

# WALD

DAS MAGAZIN  
FÜR DRAUSSEN

REPORTAGE

## *Die Bergdoktorin*

Im Sommer nur auf Abruf, im Winter ein kleines Krankenhaus. Besuch in einer besonderen Praxis.

NATUR

## *Jeder ist schön*

Über Jahrzehnte haben uns Tiere beeindruckt, die schön sind. Jetzt sind die anderen dran.

## **PIEP-SHOW**

Corona hat Mensch und Natur näher zusammengebracht. Vor allem merkt man das in den Gärten – und an den Vogelhäusern.



Osterreichische Post AG  
MZ 11Z038807 M  
Wald Verlags GmbH, Große Schiffgasse 18/10, 1020 Wien



9 190001 014500

# Inhalt

WALD NUMMER 44 / 2021  
WINTER

<b>EDITORIAL</b> 3 Zur Ausgabe	<b>MAKING OF</b> 6 Aus der Redaktion	<b>WO SIND WIR HIER?</b> 8+9 Das Natur-Rätsel von oben	<b>WÄLDCHEN</b> 10 Die klügsten Fragen zuerst
<b>NATUR ALS VORBILD</b> 11 Kolumne Ille Gebeshuber	<b>GESCHICHTE IM BILD</b> 12-14 Eine Expertin analysiert eine Naturaufnahme		<b>MISCHWALD</b> 15+21 Gutes in Kürze
<b>ES WIRD FRISCH!</b> 16-18 Wer sich draußen jetzt hervortut	<b>ICH UND MEIN HOLZ</b> 19 Menschen, die mit Holz arbeiten	<b>LERNEN VON DER NATUR</b> 20 Die Bionik-Seite im Wald	
<b>ZAHLEN BITTE</b> 22 Reiz der Dunkelheit	<b>BAUERNREGEL</b> 29 Barbara im Klee	<b>DER WALD KOMMT</b> 24-26 Sabine Grubmüller, Bösendorfer	
 <b>JEDER IST SCHÖN</b> Wir mögen die schönen Tiere, aber die nicht so schönen brauchen wir auch. Doch sie werden verschwinden, wenn wir nichts tun.	 46 <b>GEORGISCHE WEIHNACHTEN</b> Unser liebster Weihnachtsbaum ist ein Vorbild der Integration.	 <b>BESONDERER EINSATZ</b> Baumernte in der Millionenstadt. 54	
 36 <b>REPORTAGE</b> Eine kleine Dorfpraxis verwandelt sich jeden Winter in ein Krankenhaus. Wie geht das?	 <b>WANDERUNG</b> 81 Rauf auf den frühwinterlichen Wildkogel.	 <b>DAS WALD-VOGELHAUS</b> 62 Warum es nicht reicht, einfach Futter hinzustellen.	
<b>DER WALD-KRIMI</b> 74 Ein Schrei in Schloss Lamberg		<b>VORSCHAU</b> 98 Im nächsten Heft	

BILDER: SHUTTERSTOCK, NIKO HAVRANEK, JONAS GEISE, SOPHIE KIRCHNER, MARK GLASSNER, CRAIG DILLON

## DIE NATUR ALS VORBILD

Der Wald ist voller kleiner Wunder und Überraschungen. Unsere Kolumnistin schreibt hier, worüber es sich nachzudenken lohnt.

## Die große Kälte



FOTIUS: FOTOSTUDIO WILHE, 10110 WIEN



ILLE GEBESHUBER

GEBOREN	ALTER	ZEIT IM WALD
Bruck an der Mur	52	15 h pro Woche

Ille Gebeshuber ist Naturwissenschaftlerin und Professorin für Physik an der Technischen Universität Wien.

Nicht nur in berühmten Fantasy-Serien schürt dieser Satz unsere tief verankerte Angst vor einer kalten, dunklen Zeit. Für den Wald begann die große Kälte mit mehreren Eiszeiten, deren letzte vor etwa 115.000 Jahren begann. Davor war der Wald mit einem ausgeglichenen Klima verwöhnt. Die Bäume waren immergrün und beherbergten eine vielfältige Vegetation.

Doch nichts währt ewig. Die Durchschnittstemperatur in der nördlichen Hemisphäre sank binnen weniger Jahrhunderte um bis zu 12 Grad. Pole und Gletscher dehnten sich aus und die meisten Bäume konnten in dieser Kälte nicht überleben. Die Wälder versuchten, der Kälte zu entfliehen und nach Süden hin auszuweichen. Klingt komisch, ist aber möglich, denn Wälder können bis zu 100 Meter pro Jahr wandern. In Nordamerika mit seinen von Norden nach Süden hin verlaufenden Gebirgen und vor allem in Ostasien mit seinen ausgedehnten südlichen Ebenen war dies möglich. Die Wälder fanden genug Raum. In Mitteleuropa verlaufen die Alpen aber von Ost nach West und bildeten für die Wälder im Norden eine unüberwindbare Barriere. Viele Bäume, wie der Mammut- oder der Lebensbaum, aber auch der Hickory, starben in

der Folge bei uns aus. Erst mit dem Ende der letzten Eiszeit vor etwa 12.000 Jahren erhielten die Wälder – und mit ihnen die Menschen – die Chance, wieder in unsere Breiten vorzudringen. Das bedeutet auch, dass alle Urwälder in Mitteleuropa nicht weiter zurück als bis zu dieser Zeit reichen.

Wie schwer dieser Einschnitt durch die Kälte war, sehen wir daran, dass es heute deswegen in Europa nur noch 35, in Nordamerika etwa 80, aber im weniger betroffenen Ostasien nach wie vor an die 200 heimische und nicht importierte Baumarten gibt. Heute hat sich unser Wald gut an die Kälte gewöhnt. Wenn wir im Winter zwischen die Bäume treten, dann hat dies etwas Magisches. Vom Wind geschützt und umgeben von schlafenden Baumriesen, erleben wir eine Art Ruhe, wie wir sie in der Stadt nicht kennen. Und das ist kein Wunder, denn gerade in dieser Zeit entsteht dort die Kraft des Frühlings neu.